

MT - 27.02.20

Beflügelt von Hamburg

Die Sozialdemokraten berauschen sich an der Wahl
in der Hansestadt und an ihrem Vorsitzenden

Stefan Brams

Schwerte. Hinter Dortmund, im Kreis Unna liegt Schwerte. 46.000 Einwohner zählt die Ruhrgebietsstadt, von der der Taxifahrer sehr entschlossen meint, sie sei tot. Im Kernland der SPD stimmten bei der letzten Bundestagswahl nur noch 26 Prozent für die Sozialdemokraten. Bundesweit 20,5.

Nun ist Norbert Walter-Borjans, mit 67 Jahren seit Dezember Co-Vorsitzender und Hoffnungsträger der SPD, zum politischen Aschermittwoch der NRW-SPD nach Schwerte gekommen. Ohne seine Mit-Vorsitzende Saskia Esken, die absolvierte bereits morgens den Aschermittwoch im bayerischen Vilsbiburg eher brav als mitreißend, geht er schwungvoll und bestens gelaunt auf die Bühne des gediegenen Ballsaals des Ausflugslokals „Freischütz“, wo einst die Bergleute ihren Durst stillten und die SPD 1946 die Wiedergründung des Bezirks Westliches Westfalen beging.

600 Parteimitglieder begrüßen ihren Vorsitzenden mit stehenden Ovationen. Es ist drei Tage her, dass die SPD in Hamburg mehr als 39 Prozent bei der Bürgerschaftswahl eingefahren hat. Das Ergebnis scheint wie ein Jungbrunnen auf die Mitglieder hier im Saale zu wirken. Und auch Walter-Borjans steigt mit Hamburg ein, nennt das Wahlergebnis „grandios“, ruft dazu auf, „es sich auf der Zunge zergehen zu lassen und Schwung daraus zu ziehen für die Kommunalwahl in NRW im September dieses Jahres“. Hamburg zeige, wie ein kommunaler Wahlkampf er-

folgreich geführt werden könne – „nah an den Themen der Menschen vor Ort“. Es gehe um finanzierbaren Wohnraum, Nahverkehr, eine Klimawende, die bezahlbar sei. Unter großem Beifall plädiert er dafür, die Kommunen von ihren Altschulden zu entlasten.

Walter-Borjans nimmt sich viel Zeit für das Kommunale. Kommt erst spät zur Bundespolitik, geißelt die AfD als geistige Brandstifter. „Sie ist ein Fall für den Verfassungsschutz.“ Die Morde von Hanau nennt er „ein abscheuliches, rechtsterroristisches Verbrechen“. Doch wir lassen uns unsere Freiheit nicht nehmen. „Arsch hochkriegen und den Mund aufmachen“ sei jetzt angesagt. CDU und FDP, insbesondere FDP-Chef Christian Lindner greift er scharf an. „Man kann sich im Kampf gegen rechts nicht auf sie verlassen – wenn die Macht winkt, schmelzen die Bürgerlichen dahin wie Butter in der Sonne. Mit der Unterstützung von Faschisten regieren zu wollen, wie in Thüringen, geht gar nicht.“

Der CDU wirft er vor, nicht mal mehr in Thüringen für Neuwahlen sorgen zu können. Merkel betrachte ihre Partei doch längst nur noch von außen. Friedrich Merz bezeichnet er als Highlander, der nur für sich unterwegs sei, und Armin Laschet nennt er einen „politischen Hallodri“. Laschets Regierungsbilanz sei verheerend. „Weniger Polizisten, weniger Lehrer, weniger Wohnungsbau, mehr Stau. Ich sage dazu: setzen, sechs.“ Am Ende seiner Rede gibt es wie zu Anfang erneut Ovationen. Hamburg verleiht offenbar Flügel.